



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

01.6754.04

PD/P016754
Basel, 1. Juni 2011

Regierungsratsbeschluss
vom 31. Mai 2011

Anzug Dr. Ueli Mäder und Konsorten betreffend Einführung einer Kulturlegi

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 11. März 2009 vom Schreiben 01.6754.03 Kenntnis genommen und den nachstehenden Anzug Dr. Ueli Mäder und Konsorten dem Regierungsrat zur erneuten Berichterstattung überwiesen:

„Armut wird hauptsächlich von der finanziellen Seite her betrachtet. Geldmangel kann aber auch gesellschaftliche Isolation bedeuten. Wer über wenig Einkommen verfügt, konzentriert sich auf das Notwendige. Wer keine Erwerbsarbeit hat, verliert oft an Selbstvertrauen. Ein besserer Zugang zu Kultur, Sport und (Weiter-)Bildung könnte dazu beitragen, die Integration zu fördern. Die Stadt Zürich gibt deshalb Personen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, eine „Kulturlegi“ ab. Der persönliche Ausweis ermöglicht den ermässigten Eintritt zu zahlreichen Veranstaltungen. Bibliotheken, Bäder, der Zoologische Garten, Museen, Kinos, Theater, Sportstadien, Trainingszentren, Zeitungen und Zeitschriften bieten Vergünstigungen an.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob und unter welchen Bedingungen sich eine „Kulturlegi“ auch in Basel-Stadt einführen liesse bzw. wie der Zugang von erwerbslosen und (nach Ergänzungsleistungsansatz berechnet) einkommensschwachen Personen zu kulturellen sowie sportlichen Einrichtungen weiter gefördert werden könnte.“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Am 14. März 2001 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt den Anzug Dr. Ueli Mäder und Konsorten zur Prüfung der Einführung einer Kulturlegi dem Regierungsrat erstmals überwiesen. Dieser hat den Anzug am 1. Februar 2005 beantwortet und dem Grossen Rat dessen Abschreibung beantragt. Der Grosse Rat hat am 9. März 2005 mit 54 zu 51 Stimmen beschlossen, den Anzug stehen zu lassen. Der Regierungsrat war in seiner Antwort vom Februar 2005 der Ansicht, dass es keinen Sinn mache, parallel zum 2004 eingeführten Projekt Familienpass auch noch die Kulturlegi einzuführen, da sich

diese beiden Angebote auf dem Platz Basel konkurrenzieren würden. Entgegen dieser Ansicht war eine Mehrheit im Parlament der Meinung, dass die bestehenden Angebote nicht genügen bzw. nicht attraktiv sind für allein stehende Armutsbetroffene. Aus diesem Grund wurde beantragt, die Frage nach einer Einführung der Kulturlegi in Basel noch einmal aufzunehmen.

Der Regierungsrat berichtete dazu ein zweites Mal mit Schreiben 01.6754.03 vom 4. Februar 2009. Darin wurde der Projektstand erläutert. Das Projekt Kulturlegi wird seit 2007 von der Caritas gesamtschweizerisch betreut, auch die Caritas beider Basel hat sich darin engagiert. Geplant waren 2009 vertiefte Abklärungen für eine mögliche Einführung der Kulturlegi in Basel-Stadt. Aus diesem Grund beantragte der Regierungsrat in seinem Zwischenbericht, den Anzug stehen zu lassen, bis diese Abklärungen vorliegen. Der Grosse Rat folgte diesem Antrag und beschloss, den Anzug Ueli Mäder und Konsorten stehen zu lassen. Er beauftragte den Regierungsrat, per März 2011 erneut zu berichten. Diesem Auftrag kommen wir hiermit nach.

Seitens der öffentlichen Hand sind seitdem nach wie vor keine Anstrengungen mehr unternommen worden, das Projekt Kulturlegi voranzutreiben, da sich die Caritas beider Basel integral mit dieser Thematik befasst und auch Vorgehensvorschläge ausgearbeitet hat. Im Folgenden geben wir den aktuellen Stand zu diesem Geschäft wieder.

Zur Beschreibung der Kulturlegi und zur Vorgeschichte des Projektes in Basel verweisen wir auf unser Schreiben vom 4. Februar 2009.

2. Vorstand Caritas beider Basel

Am 20. April 2004 wurde der Vorstand von Caritas beider Basel darüber informiert, dass in der Region Basel neben dem 'colour key' neu ein 'Familienpass' entstehen soll. In der Folge hat der Vorstand beschlossen, den 'FamilienpassPlus' während drei Jahren mit jeweils CHF 22'500 zu unterstützen.

Am 11. Mai 2006 wurde dem Vorstand die Lancierung der Caritas-Kulturlegi vorgestellt. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass neben mit 'colour key' und 'Familienpass' die Einführung einer zusätzlichen Karte kaum realistisch sei. Zu klären sein werde allenfalls die Frage, wie armutsbetroffene Jugendliche zwischen 15 und 25 sowie armutsbetroffene Erwachsene ab 25 in den Genuss von Vergünstigungen analog zum Familienpass-Plus kommen können. Auch sollte geprüft werden, ob und wie eine gegenseitige Anerkennung von KulturLegi und Familienpass(Plus) aussehen könnte.

Am 24. Juni 2010 konnte dem Vorstand berichtet werden, dass an der nationalen Konferenz der Regionalen Caritas-Stellen und Caritas Schweiz vom Juni die Kooperation mit dem Migros-Kulturprozent bekannt gegeben worden sei und dass im Armutsbericht Basel-Stadt als Handlungsempfehlung 26 die Einführung der Kulturlegi vorgeschlagen wird. An der Vorstandssitzung vom 30. August 2010 wurden die nächsten Schritte besprochen.

2.1 Politische Prozesse

Am 14. März 2001 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt den Anzug Dr. Ueli Mäder und Konsorten zur Prüfung der Einführung einer Kulturlegi dem Regierungsrat überwiesen. Dieser beantwortet ihn 2005 und 2009. Die nächste Beantwortung ist 2011 angesagt. Am 5. September 2002 reicht Ruedi Brassel im Landrat das Postulat 'Einführung einer "Kulturlegi" ein. Dessen Überweisung wird an der Sitzung vom 6. Februar 2003 abgelehnt.

3. Kurzanalyse

In einer ersten Zusammenstellung (siehe auch Schreiben des Regierungsrates vom 4. Februar 2009) ist aufgezeigt worden, wie die Abdeckung mit den beiden Karten 'colour key' und 'Familienpass' aussieht und dass ein Bedarf für die Zielgruppe 'Familien mit jüngstem Kind über 15 Jahre und Alleinstehende' besteht.

Für die Caritas-Vorstandssitzung vom 30. August 2010 wurde diese Erhebung ergänzt mit weiteren kurzen Übersichten zur Verbreitung, Finanzierung, Rabattstruktur sowie Trägerinnen. Ebenfalls wurde eine Liste mit den AngebotspartnerInnen erstellt.

3.1 Verbreitung

colour key	Familienpass	Dez 2009	Kulturlegi
Total 10'000	Total	8'609	
	davon Plus:	1'214	
	Basel-Stadt	3'544	
	davon Plus	827	
	Baselland	4'221	
	davon Plus	339	
	Solothurn	505	
	davon Plus	21	
	Aargau	339	
	davon Plus	27	

3.2 Finanzierung

colour key	Familienpass	2009	Kulturlegi
	Trägerbeiträge	315'000	
	Passverkäufe	248'600	
	Diverse Erträge	22'400	
	Total Ertrag	586'000	
	Personalkosten	194'000	
	Entschädigungspool *	116'700	
	Öffentlichkeitsarbeit **	266'600	
	Verwaltung	39'000	
	Total Aufwand	556'000	

	* Entschädigungspool	
--	----------------------	--

	Kunsteisbahnen	22'500	
	Schwimmbäder	30'300	
	Zoo	4'500	
	Theater	13'000	
	Kino	4'200	
	Ausflüge	2'000	
	Elternweiterbildung	1'500	
	Events	3'000	
	Eifam	1'300	
	Div. Sozial-Institutionen	12'000	
	Basler Kindernäsch	1'900	
	Serroussi-Fonds CMS	11'700	
	Rückstellung "	8'300	
	** Öffentlichkeitsarbeit		
	Internet	18'500	
	Pass	51'500	
	Magazin	82'000	
	Werbung	114'600	

3.3 Rabattstruktur

colour key	Familienpass	Kulturlegi
Ab 5%	Ab 5%	Mindestens 30% auf Regelangebot
Spezialangebote	Spezialangebote	Keine Spezialangebote zu eingeschränkten Zeiten
		Ausnahme 20%
Rabatt wird teilweise subventioniert	Rabatt wird teilweise subventioniert	Rabatt wird von Anbietenden getragen

3.4 TrägerInnen

colour key	Familienpass	Kulturlegi
	CMS	
GGG	GGG	
	ihre kirchen	
Migros Kulturprozent		Migros Kulturprozent (national)
	Baslerstab	
Radio Basilisk	Radio Basilisk	
	telebasel	
IWB	EBM	
bfa	ED BS / fachstelle für familienfragen	
BaZ		
Sympany		
Roche		
UBS		

4. Aktueller Zwischenstand

Der Vorstand von Caritas beider Basel hat auf Antrag der Geschäftsstelle beschlossen, weitere Abklärungen machen zu lassen.

Mit diesem Vorprojekt

- sollen die noch fehlenden Angaben ergänzt werden
- soll geklärt werden, ob und welche AngebotspartnerInnen gefunden werden, welche bereit sind, die Vorgaben der KulturLegi einzuhalten (mindestens 30% Rabatt auf Regelangebot, ohne Rückfinanzierung aus einem Entschädigungspool wie bei Familienpass),
- soll geklärt werden, wie das Verhältnis zu colour key und Familienpass aussehen kann,
- soll geklärt werden, ob und welche TrägerInnen gefunden werden können.

Diese Abklärungen laufen aktuell. Sie sollten bis Mitte 2011 soweit abgeschlossen sein, dass entschieden werden kann, ob und wie die KulturLegi in Basel-Stadt und /oder der Region umgesetzt werden kann.

5. Kurze Einschätzung seitens Caritas

Im Armutsbericht Basel-Stadt, welchen die Christoph Merian Stiftung im Juni 2010 herausgegeben hat, steht als Handlungsempfehlung 26 "*<Kulturlegi> für alle Armutsbetroffenen prüfen: Kultur- und Freizeitangebote sollten nicht nur für einkommensschwache Familien und Jugendliche, sondern auch für andere Armutsbetroffene zu reduzierten Preisen zugänglich sein. In anderen Schweizer Städten existieren Ausweise, die ein Anrecht auf solche Vergünstigungen geben, zum Beispiel unter dem Namen <Kulturlegi>.*" Ab August 2010 engagiert sich das Migros-Kulturprozent in einer Pilotphase bis vorerst zum 30.6.2011 als nationale Partnerin im Projekt KulturLegi. Einerseits beteiligt es sich an den Betriebskosten der nationalen Geschäftsstelle und fördert die Einrichtung einer nationalen Kulturlegi. Andererseits gewährt es national 50% Rabatt auf den Eintritt an diversen (Abend-)kassen (m4music, internationales Tanzfestival Steps, Migros-kulturprozent classics, migros museum für gegenwartskunst). Zudem bietet es 50% Rabatt auf alle Klubschulen der Schweiz (mit gewissen Rahmenbedingungen). Diese und weitere Angebote (etwa „Das Zelt“) können von Personen aus der Region nicht genutzt werden, so lange die KulturLegi nicht eingerichtet ist.

Die Handlungsempfehlung wie auch das Engagement der Migros haben Caritas beider Basel motiviert, die entsprechenden Abklärungen vorzunehmen. Ein kritischer Punkt ist das unterschiedliche Setting zu den bestehenden Karten: Während die KulturLegi auf das Entgegenkommen der Anbietenden setzt, leistet etwa der Familienpass mit seinem Entschädigungspool Beiträge an die Verbilligung der Angebote.

Weiter ist die Frage zu klären, was etwa der Ausstieg mehrerer Basler Museen aus dem schweizerischen Museumspass gerade auch mit Blick auf eine gegenseitige Anerkennung der regionalen Kulturlegis zu bedeuten hat.

Schliesslich sind die Vorzeichen für die Kulturdebatte seit der Ablehnung des Zusatzkredites an das Theater Basel durch das Baselbiet neu zu interpretieren.

6. Einschätzung und Empfehlung des Regierungsrates

Der Regierungsrat hatte 2005 ursprünglich die Einführung einer Kulturlegi abgelehnt mit der Begründung, sie konkurrenzieren bestehende Angebote wie den Familienpass oder den colour key. Das Argument, dass die bestehenden Angebote Lücken aufweise für ältere und allein stehende Armutsbetroffene hat jedoch insofern überzeugt, dass man die seit 2006 geplante Lancierung des gesamtschweizerischen Projektes in Basel durch die Caritas abwarten wollte. Die entsprechenden Abklärungen haben sich zum Teil wegen fehlender Ressourcen, zum Teil wegen der bereits erwähnten Angebotspalette in Basel und der damit verbundenen aufwendigen Abklärungen verzögert. Inzwischen wird der Fahrplan seitens Caritas wie folgt eingeschätzt: Abschluss der Abklärungen per Mitte 2011, möglicher Start Kulturlegi ab Januar 2012.

Was die Finanzierung angeht, so strebt die Caritas beider Basel ein Modell an analog der bestehenden Angebote: die Trägerschaft ist privat, die öffentliche Hand leistet Beiträge in Form von Kooperationen (vgl. etwa Unterstützung der bfa durch die Fachstelle für Erziehungsfragen im Erziehungsdepartement) oder vereinzelten Projektbeiträgen. Denkbar wäre aus Sicht des Regierungsrates auch ein Beitrag aus dem Swisslos-Fonds im Sinne einer Anschubfinanzierung bei Projektstart. In jedem Fall ist der Regierungsrat der Auffassung, dass die Initiative nicht proaktiv von der öffentlichen Hand her kommen sollte, aber dass auf Gesuch hin Beiträge geprüft werden könnten.

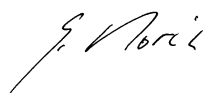
In Sachen Schweizerischem Museumspass sind konstruktive Gespräche im Gang, welche auf einen Wieder-Beitritt der Staatlichen und einer Vielzahl der weiteren Basler Museen per 1. Januar 2012 hinzielen.

Gesamthaft betrachtet ist das Projekt Einführung der Kulturlegi in Basel auf guten Wegen, wenn auch der Anteil der Finanzierung durch die öffentliche Hand noch nicht restlos geklärt ist bzw. nur reaktiv behandelt werden sollte. Da die Caritas beider Basel das Projekt seit 2007 betreut und in Kontakt ist mit allen relevanten Akteuren und aufgrund der inzwischen über zehnjährigen Behandlungsdauer dieses Geschäfts sind wir der Ansicht, dass der vorliegende Anzug unabhängig davon, ob die Kulturlegi tatsächlich eingeführt wird oder nicht, abgeschlossen werden sollte.

7. Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Dr. Ueli Mäder und Konsorten betreffend Einführung einer Kulturlegi als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin